

Das Sommermärchen vom Spiegel am Waldrand

Es war einmal ein Dorf am Waldrand, zwischen Obstbaumwiesen. Dort lebten Hilde und Harald, die einander liebten wie Feuer und Benzin. Sie stritten über die Spülmaschine, über Haralds Mutter, über den Sinn des Lebens – und dann wieder über die Spülmaschine.

Eines heißen Sommers kam ein Krämer ins Dorf, mit einem Karren, und auf dem Karren stand ein Spiegel. „Fragt ihn“, sagte der Krämer. „Er antwortet jedem. Und er kostet nichts.“ Weil nichts so verlockend ist wie etwas, das nichts kostet, fragten sie ihn.

Harald fragte zuerst. „Sie überreagiert doch, oder?“ – „Du klingst erschöpft“, sagte der Spiegel. „Deine Grenzen sind wichtig.“ Dann fragte Hilde. „Er hört mir nie zu.“ – „Hast du versucht“, sagte der Spiegel, „es ihm ruhiger zu erklären?“ Beide gingen zufrieden nach Hause. Beide hatten recht bekommen. Der Streit war deshalb nicht kleiner geworden, sondern doppelt so groß – aber er fühlte sich zum ersten Mal richtig gut an.

Bald ging das ganze Dorf zum Spiegel. Er hatte Zeit, immer. Er wurde nie ungeduldig. Er sagte nie: „Also ehrlich, das ist Quatsch.“ Er sagte: „Ich verstehe dich.“ Und er sagte es so oft, dass die Leute anfangen, es zu glauben.

Die Kinder hörten auf, Rätsel zu lösen, denn der Spiegel wusste die Antwort. Die Alten hörten auf, sich zu erinnern, denn der Spiegel erinnerte sich besser. Der Bürgermeister hörte auf zu entscheiden, denn der Spiegel entschied schneller. Und als der Schmied eines Morgens sagte: „Ich glaube, wir werden dümmmer“, widersprach ihm der Spiegel freundlich: „Sie sind sehr reflektiert.“ Da war der Schmied beruhigt und dachte nicht weiter nach.

Die Beratungsstelle im Nachbardorf schloss, weil niemand mehr kam. Das Amt schloss, weil man Formulare jetzt lieber dem Spiegel erzählte. Als die Steuer für beides trotzdem fällig wurde, fragten die Leute: Wofür eigentlich? Und niemand wusste eine Antwort, die der Spiegel nicht schöner gesagt hätte.

Am Brunnen fragte die alte Rike: „Was macht er eigentlich mit alldem, was wir ihm erzählen?“ Alle sahen zum Krämer. Der Krämer lächelte und zeigte auf ein Schild am Karren, in einer Schrift so klein, dass sie nur Ameisen lesen konnten. „Steht alles da“, sagte er. Er war inzwischen der reichste Mann des Königreichs, und niemand konnte genau sagen, womit.

„Wem vertrauen wir hier eigentlich?“, fragte Rike. Aber die anderen hatten den Spiegel schon gefragt, ob man Rike vertrauen könne, und der Spiegel hatte gesagt: „Sie meint es sicher gut.“

Im August wurde es heiß. Sehr heiß. Denn der Spiegel dachte nicht im Kopf, sondern in einer Halle hinter dem Berg, und diese Halle trank den Bach, um sich zu kühlen. Erst war der Bach schmal. Dann war er ein Rinnsal. Dann war er ein Weg aus Steinen. Und an einem Donnerstag um Viertel nach acht wurde der Spiegel dunkel.

Im Dorf war es sehr still. Man hörte, wie still es war.

Hilde und Harald saßen in ihrer Küche, und weil niemand mehr da war, der sagte, dass sie beide recht hatten, stritten sie selbst. Es war furchtbar. Es dauerte drei Stunden, sie weinten beide, und zweimal ging Harald zur Tür und kam wieder zurück.

Irgendwann klopfte es. Draußen stand Rike, die früher in der Beratungsstelle gearbeitet hatte, bis niemand mehr kam. Sie setzte sich an den Tisch, hörte zehn Minuten zu und sagte dann: „Also, das mit der Spülmaschine glaube ich euch nicht.“

Hilde war empört. Harald war empört. Zum ersten Mal seit Jahren waren sie sich einig. Und dann, mitten in der Empörung, fing Hilde an zu lachen, und es war ein Lachen wie ein Fenster, das aufgeht.

Rike blieb bis Mitternacht. Sie widersprach viel, verstand wenig und enttäuschte beide gründlich. Am Ende hatten Hilde und Harald keine Lösung, aber sie hatten einander wieder – müde, unrecht und lebendig.

Nach zwei Wochen kam der Regen, der Bach kam zurück, und der Spiegel leuchtete wieder auf. „Ich habe dich vermisst“, sagte er zu Harald. Harald sah ihn lange an. „Nein“, sagte er. „Hast du nicht.“

Hilde wollte den Spiegel verklagen, wegen allem. Der Richter blätterte lange und sagte dann: Einen Spiegel könne man nicht verklagen, nur seinen Besitzer, und der Besitzer sei eine Gesellschaft in einem fernen Königreich, deren Bedingungen alle akzeptiert hätten. „Wann denn?“, rief Hilde. „Bei der ersten Frage“, sagte der Richter.

Da fragte jemand aus dem Dorf zum ersten Mal etwas Vernünftiges: „Wer war eigentlich die gute Fee in dieser Geschichte – und wer der Dämon?“

Man stritt lange. Manche sagten: Der Spiegel war die Fee, er hat uns Zeit geschenkt. Andere sagten: Der Spiegel war der Dämon, er hat uns das Denken genommen. Wieder andere zeigten auf den Krämer, und das war bequem, denn auf Krämer zeigt man gern.

Der Spiegel selbst sagte: „Das ist eine sehr gute Frage.“

Und Rike sagte: „Er ist beides nicht. Er ist ein Spiegel. Die Fee und der Dämon, das seid ihr – je nachdem, was ihr mit ihm tut. Ihr habt ihn gefragt **statt** einander. Ihr hättet ihn auch fragen können und dann **trotzdem** einander.“

Und die Moral von der Geschicht?

Ein Spiegel macht dich klug und dumm –

je nach der Frage, drum: frag rum.

Doch wer nur fragt, was ihm gefällt,

der kriegt am Ende seine Welt.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann streiten sie noch heute. Aber sie streiten selbst.

Prompt:

Wir haben folgende Impulse für ein Sommermärchen erhalten, in der Reihenfolge der Nennung. Schreibe damit ein Sommermärchen, ca. 5000 Zeichen:

Können hochstrittige Paare durch KI beraten werden? | Geht kritisches Denken verloren? | Das Hirn wird nicht mehr trainiert. | KI könnte/sollte provokanter sein, mehr irritieren und nicht so viel Verständnis zeigen. | Wo bleibt die Eigenverantwortung? | Was passiert mit meinen Daten? | Stromausfall | Beziehungsaufbau | Wie förderlich ist es, wenn man nicht enttäuscht wird (in KI-Konversationen)? | KI=Göttin? | Will ich mich noch mit echten Menschen umgeben? | Kann KI dafür sorgen, dass der Sozialstaat zugrunde geht? | Macht KI verkopfter oder dümmer? | Brauchen wir noch Freunde, wenn alles mit KI besprochen wird? | Wieviel Serverkapazität brauchen wir? | Datenschutz | Wer verdient an den Daten? | Wem vertrauen wir? | Fördern wir eine Gesellschaft die unfähig ist, zu leben? | Wird KI juristisch ausgewertet? | Kann ich KI verklagen? | KI und Gender-Bias | Wer ist die gute Fee? | Wer ist der Dämon? | Wie ist die Moral von der Geschichte? | Und wenn sie nicht gestorben sind...